

TIGERENTENKOALITION – SCHON GEHÖRT? ZUM NEUEN WORTSCHATZ IM DEUTSCHEN

von Doris Steffens

Einführung in den Gegenstandsbereich

Der Wortschatz ist derjenige Teil der Sprache, der am schnellsten und unmittelbarsten auf veränderte kommunikative Bedürfnisse der Sprachgemeinschaft reagiert. Deshalb werden Veränderungen im Wortschatz von der interessierten Öffentlichkeit auch relativ unmittelbar wahrgenommen und ggf. Gegenstand des gesellschaftlichen Diskurses.¹

Zu Veränderungen im Wortschatz, in der Regel zu einer Erweiterung, kommt es, wenn der vorhandene Lexembestand nicht mehr ausreicht, um bestimmte kommunikative Bedürfnisse zu befriedigen, die durch gesellschaftliche Veränderungen im weitesten Sinne ausgelöst worden sind, d. h. das Aufkommen neuer Lexeme sowie neuer Bedeutungen etablierter Lexeme, auch von Okkasionalismen, also Gelegenheitsbildungen ist – ähnlich wie das vergleichsweise unauffällige Verschwinden von Lexemen – Ausdruck für die Anpassung des Wortschatzes an neue Gegebenheiten und Sachverhalte und unbedingt notwendig für eine funktionierende sprachliche Verständigung.

Am IDS befasst sich speziell das Projekt „Lexikalische Innovationen“ (bis Mitte 2008 „Neologismen“ genannt) mit dem neuen Wortschatz im Deutschen. Der aktuelle Gegenstandsbereich sind lexikalische Innovationen im engeren Sinne, unter denen wir neue Wörter, neue feste Wortverbindungen und neue Bedeutungen von etablierten Wörtern fassen, die in einem bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommen, sich ausbreiten und als sprachliche Norm allgemein akzeptiert werden.

Neologismen sind nach unserem Verständnis also solche lexikalischen Einheiten, die innerhalb des jeweiligen Erfassungszeitraumes aufgekomen sind und weitgehend den Weg in die Allgemeinsprache gefunden haben. Sie sind somit weder Okkasionalismen (z. B. *Erwärmungspriester*²) noch ausschließlich fach- und gruppensprachlich gebrauchter Wortschatz (z. B. *Geoscoring*³, *fancy*⁴).


In Bezug auf den Neologismtyp unterscheiden wir Neulexeme und Neubedeutungen. Neulexeme sind in einem bestimmten Erfassungszeitraum neu im Deutschen gebildete Wörter (z. B. *Dreiliterhaus*, *Frauenversther*) und feste Wortverbindungen (z. B. *Arbeitslosengeld II*) sowie neu entlehnte Wörter (z. B. *Bad Bank*, *Fengshui*), Neubedeutungen sind neue Bedeutungen von im Deutschen etablierten Lexemen (z. B. *Alphatier* ‚meist männliche, sehr dominante, machtbewusste Person‘⁵, *Interview* ‚Vorstellungsgespräch‘).

Derzeit sind wir dabei, den Wortschatz, der im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts, auch „Nulljahre“⁶

IMPRESSUM

Herausgeber: Institut für Deutsche Sprache, Postfach 101621,
68016 Mannheim.

Internet: <http://www.ids-mannheim.de>

Mitglied der  Leibniz
Gemeinschaft

Redaktion: Annette Trabold (Leitung),
Heidrun Kämper, Horst Schwinn, Eva Teubert
Redaktionsassistent: Katharina Dück, Ruth Mell
E-Mail: sprachreport@ids-mannheim.de

Satz & Layout: Claus Hoffmann (IDS)
Belichtung & Druck:
Morawek, 68199 Mannheim
gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier
ISSN 0178-644X

Auflage: 2500, Erscheinungsweise: vierteljährlich
Jahresabonnement: 10,- EUR Einzelheft: 3,- EUR
Bezugsadresse: Institut für Deutsche Sprache,
Postfach 10 16 21, D - 68016 Mannheim
Tel. +49 621 1581-0

In eigener Sache – an die Autoren:

Wir bitten Sie, Ihre Beiträge als WINWORD oder RTF-Datei im Anhang per E-Mail zu schicken an:
sprachreport@ids-mannheim.de oder auf CD.

Die Texte sollten **nicht** mit komplizierten Layouts und **ohne** Formatvorlage erstellt sein, die Formatvorlagen erstellen wir.

Der SPRACHREPORT wird mit **InDesign CS4** erstellt.

genannt, aufgekommen ist, zu ermitteln und korpusbasiert auf der Grundlage des Deutschen Referenzkorpus (DeReKo), d. h. der umfangreichen elektronischen IDS-Textkorpora, zu beschreiben. In der Projektphase davor wurden die Neologismen der 90er Jahre beschrieben, als deren Ergebnis das erste größere Neologismenwörterbuch für das Deutsche⁷ veröffentlicht und die entsprechende Onlineversion⁸ in OWID verfügbar gemacht wurde.

Zur Ermittlung von Neologismen

Zur Ermittlung der stichwortwürdigen Neologismen des ersten Jahrzehnts aus der Menge der Neologismuskandidaten werden die gleichen Kriterien wie für die Neologismen der 90er Jahre herangezogen.⁹

Die Neologismuskandidaten müssen demzufolge:

- neu für den untersuchten Zeitraum sein
 - Bestandteil der Allgemeinsprache sein und
 - dem deutschen Sprachgebrauch entsprechen.
- (Letzteres bedeutet für Entlehnungen aus anderen Sprachen die Anpassung an das deutsche Sprachsystem, die sich in erster Linie in Substantivgroßschreibung, Genuszuweisung, Flexion äußert.)

Die Kandidaten durchlaufen ein Prüfverfahren: In den elektronischen IDS-Textkorpora werden Zeitraum des Aufkommens sowie Belegmenge und -verteilung ermittelt, und anhand dieses Befundes wird entschieden, ob die Kandidaten neu für den Erfassungszeitraum sind und ob ihre Vorkommenshäufigkeit in den Textkorpora so groß ist, dass daraus abgeleitet werden kann, dass sie bereits weitgehend akzeptierte Bestandteile des Allgemeinwortschatzes geworden sind. Welche Trefferzahlen nehmen wir als Richtschnur? Ein Neologismenkandidat, der Mitte dieses Jahrzehnts aufgekommen ist, sollte ca. 50 Treffer haben. Für ein Verb wie *fremdschämen* (,sich für jemanden/etwas schämen'), das erst 2008 in Gebrauch gekommen ist, kann vorläufig auch ein Befund von 24 Treffern als ausreichend angesehen werden. (Stand: 18.12.2009)

- (1) Irgendwann zur Pause hin beginnt man sich **fremdzuschämen**. (die tageszeitung, 26.11.2008)

Die Belegmenge für den substantivierten Infinitiv *Fremdschämen* liegt dagegen weitaus höher.

Begleitet wird diese Methode von einem Abgleich mit bestimmten allgemeinsprachlichen Wörterbüchern sowie Spezialwörterbüchern. Für die Neologismen des ersten Jahrzehnts sind das seit 2001 erschienene

Wörterbücher. Eine Wörterbuchkodifizierung lässt auf das Angekommensein eines Lexems in der Allgemeinsprache schließen, eine Nicht-Kodifizierung kann ein Indiz für seinen Neuheitswert sein. Die Buchung in einem z. B. 1999 erschienenen Wörterbuch schließt in der Regel die Aufnahme des Lexems in die Stichwortliste der Nullerjahre aus.

Während neue Zeichenketten, also neu gebildete oder entlehnte Lexeme, in den elektronischen IDS-Textkorpora in der Regel leicht mithilfe des Rechercheinstruments COSMAS ermittelt werden können, ist das Procedere in Hinblick auf das Auffinden von Neubedeutungen wesentlich aufwändiger, da sie von den älteren Bedeutungen des Lexems anhand der kontextuellen Umgebung separiert werden müssen. Das Beispiel *herunterbrechen* soll dies verdeutlichen:

In den drei Korpora mit neuen Texten, in denen wir generell recherchieren, finden sich zu den verschiedenen Wortformen von *herunterbrechen* 603 Belege. Im größten Teilkorpus lassen sich mittels Kookurrenzanalyse¹⁰ Kookurrenten wie *Äste, Bäume, Decke, Ebene, Niveau, Platten, Teile, Themen, Verhältnisse, Vision*¹¹ feststellen, die auf unterschiedliche Lesarten hindeuten.

Die genaue Recherche erbringt dann Belege für die hier nicht relevante ursprüngliche Bedeutung, z. B.

- (2) zuerst hatten sich die alten Fundamente und Stützen für die neuen Lasten als nicht mehr tragfähig erwiesen, dann **brach** beim Abbruch ein Teil des Daches **herunter** und beschädigte die Ränge. (Nürnberger Nachrichten, 05.04.1990)

und für die neue, Mitte der 90er Jahre aufgekommene, besonders im Fachjargon gebräuchliche Bedeutung, z. B.

- (3) Müntefering **bricht** komplizierte Sachverhalte auf einfache, kernige Formeln **herunter**. Ein Hang zum Holzschnittartigen ist unverkennbar. (Die Zeit [Online-Ausgabe], 19.05.2004, Nr. 22)

Natürlich gibt es bezüglich der Stichwortauswahl einen relativ großen Ermessensspielraum. So muss beurteilt werden, ob fach- und gruppensprachlich geprägter Wortschatz bereits die Grenze zur Allgemeinsprache überschritten hat, wie wir es z. B. bei *Bleaching* ,das Aufhellen der Zähne durch bleichende Verfahren' oder *Knipser* ,Fußballstürmer mit Torinstinkt' entschieden haben. Zu prüfen ist auch, inwieweit vorwiegend mündlich gebrauchter Wortschatz (z. B. *hundertpro, yep*) berücksichtigt werden kann, der in schriftlichen Texten naturgemäß weniger vorkommt. Das bedeutet auch, dass in solchen Fällen die absoluten Trefferzah-

len in den elektronischen IDS-Textkorpora gesondert zu bewerten sind.

Neologismenkandidaten nach unserem Verständnis brauchen häufig eine längere Phase der Beobachtung, bis sie entsprechend dieser Konzeption als Neologismus bezeichnet werden können und Eingang in die Stichwortliste finden. Erfüllt ein Kandidat nicht gleich die Bedingungen, muss das Vorkommen nach einer Korpuserweiterung erneut geprüft werden. So erbrachte eine Recherche von *Rüruprente*, Bezeichnung für eine 2005 eingeführte private Rente, im Jahr 2006 35 Treffer – Grund für eine nochmalige spätere Recherche. 2007 finden sich dann 209, im Jahr 2009 638 Belege.

Zu Beginn des Erfassungszeitraumes, der für die 90er und die Nullerjahre jeweils 10 Jahre beträgt, waren die jeweiligen Neulexeme bzw. Neubedeutungen noch nicht Bestandteil des Allgemeinwortschatzes, zu seinem Ende hin dagegen schon.

Aber auch bei Lexemen, die quasi über Nacht allgemeine Verbreitung finden, muss sich jeweils erweisen, dass es sich nicht nur um Eintagsfliegen handelt. Sowohl bei dem Lexem *Elchtest*, das aufgrund des missglückten Fahrtests eines Mercedes‘ Ende Oktober 1997 in Gebrauch gekommen ist (s. Beleg 4) und kurz darauf eine generalisierte Bedeutung ‚Bewährungsprobe‘ dazubekommen hat (s. Beleg 5), als auch bei dem Lexem *K-Frage*¹² (s. Beleg 6), das im Oktober 2001 kommunikativ relevant wurde, als sich die Entscheidung zwischen Angela Merkel (CDU) und Edmund Stoiber (CSU) über die Kanzlerkandidatur der CDU/CSU zuspitzte, dürfte der kommunikative Bedarf auch in Zukunft gegeben sein.

- (4) Der A-Klasse-Mercedes hatte in Schweden einen katastrophalen Start: Bei einem „**Elch-Test**“ überschlug sich das Auto. (Die Presse, 25.10.1997)
- (5) Nach dem Verspeisen von Pommes frites – gewissermaßen der **Elchtest** für Langzeitlippenstifte – waren von der anfänglichen Pracht bei praktisch jedem Stift nur noch Spuren zu entdecken. (test, 02/1998)
- (6) Auf die lange Zeit innere Unruhe stiftende **K-Frage** hat die SPD eine überzeugende Antwort gegeben: Kein Mensch, nicht innerhalb und nicht außerhalb der SPD, sagt ernsthaft etwas gegen Frank-Walter Steinmeier. (Hannoversche Allgemeine, 11.04.2009)

Als Eintagsfliege wird sich dagegen möglicherweise *Tigerentenkoalition* entpuppen (eine Bildung unter Anspielung auf eine von dem Kinderbuchautor Janosch

erfundene schwarz-gelb gestreifte hölzerne Ente), die am 13.09.2009, kurz vor der Bundestagswahl, mit Bezug auf eine mögliche CDU/CSU/FDP-Koalition in die Welt gesetzt wurde:

- (7) Der Sonntagabend mit Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier [hatte] ein Highlight. Wer die 90 Minuten ausharrte, kann heute behaupten, live dabei gewesen zu sein, als ein neues Sprachbild Einzug in den Wahlkampf hielt: die **Tigerentenkoalition**. Als die Moderatorin Maybrit Illner den Begriff in einem Nebensatz fallen ließ, setzte sie auf dessen klangfarblichen Charme. (Die Zeit, 17.09.2009, Nr. 39).

Diese Benennung hat – trotz hohen Aktualitätsgrades – in den zurückliegenden Wochen eine mediale Akzeptanz, die zu allgemeinerer Verbreitung beitragen würde, nicht erkennen lassen.

Da sich das Aufkommen neuer Wörter in der Regel aber eher unspektakulär vollzieht, werden Neologismen von uns häufig erst relativ spät festgestellt. Das hängt auch damit zusammen, dass wir Neologismenkandidaten derzeit noch durch Exzerption, d. h. durch die Auswertung besonders von Zeitungen, Zeitschriften, Hörtexten, Sekundärliteratur ermitteln. Hier soll die Kooperation mit dem IDS-Projekt Methoden der Korpusanalyse und -erschließung Abhilfe schaffen, damit in Zukunft die Neologismenkandidaten mittels eines computergestützten Abgleichs systematisch ermittelt werden können.

Die traditionelle Form der Ermittlung von Neologismenkandidaten führt aktuell dazu, dass wir unter ihnen regelmäßig solche haben, bei denen sich bei der Recherche in den IDS-Textkorpora zeigt, dass sie nicht im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts aufgekommen sind, sondern den Neologismen der 90er Jahre zuzurechnen sind. Manche Wörter hätten wir ungeprüft für Neologismen der Nullerjahre gehalten, obwohl sie seit Ende der 90er Jahre in den Texten schon gut belegt waren, z. B. *Schwimmteich* (‚künstlicher Teich, der als Biotop angelegt ist und in dem man baden kann‘), *SUV* (‚komfortabler Geländewagen‘), *Verspargelung* (‚Veränderung des Landschaftsbildes durch Windräder, die mit Spargelstangen verglichen werden‘). Andere auch schon in den 90er Jahren aufgekommene, spät von uns entdeckte Kandidaten wiederum hätten wir auch ungeprüft als in die 90er Jahre gehörig eingestuft, z. B. *Glückskeks* (‚Keks mit eingebackenen Zettel, auf dem eine Spruchweisheit steht‘), *Kochinsel* (‚Kochbereich in der Mitte eines geräumigen Küchenraumes‘), *Meck-Pomm* (umgangssprachl. ‚Mecklenburg-Vorpommern‘), Neologismen übrigens, die bis heute in keinem der von uns zugrunde gelegten Printwörterbücher kodifiziert sind.

Etliche Neologismen der 90er Jahre sind erst durch den gesellschaftlichen Diskurs im ersten Jahrzehnt in unseren Blick geraten – *Tätervolk* beispielsweise durch die umstrittene Rede des damaligen Bundestagsabgeordneten Hohmann im Jahr 2003, *Softairwaffe* im Zusammenhang mit dem 2003 verschärften Waffengesetz.

So ist es nicht verwunderlich, dass zum einen die Zahl der ermittelten Neologismen der Nullerjahre derzeit noch weit unter der Zahl der Neologismen der 90er Jahre bleibt, die sich im Online-Neologismenwörterbuch inzwischen auf ca. 860 Neologismen beläuft, und dass zum anderen von diesen 860 Neologismen der 90er Jahre ein Viertel, konkret 218, erst in den letzten fünf Jahren ermittelt und beschrieben wurde.



Glückskeks, Quelle: www.pixelio.de/Lea M.

Zu den Sach- und Fachbereichen mit verhältnismäßig vielen Neologismen

Auch wenn die Erfahrungen im Umgang mit dem in den 90er Jahren aufgekommenen Wortschatz darauf schließen lassen, dass bei Weitem noch nicht alle in das erste Jahrzehnt gehörenden Neologismen ermittelt sind, lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt durchaus verallgemeinerbare Aussagen treffen, wie der neueste Wortschatz gegen Ende dieses ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen spiegelt und welche Unterschiede sich im Vergleich zu den 90er Jahren herauskristallisieren.

In den 90er Jahren ließen sich mehrere Sach- und Fachgebiete ausmachen, in denen die Neologismenzahl besonders hoch war: Eindeutig an erster Stelle stand der Bereich „Computer/Internet“ (z. B. *Browser*, *scrollen*), dann folgten „Soziales/Gesellschaft“ (z. B. *Erlebnisgesellschaft*, *goldener Handschlag*), „Medien“ (z. B. *Infotainment*, *zappen*), „Sport“ (z. B. *Beachvolleyball*, *Carving*), „Wirtschaft“ (z. B. *Börsengang*, *E-Commerce*), „Politik“ (z. B. *Gegenfinanzierung*, *Soli*) und andere.

In den genannten Bereichen (mit Ausnahme von „Soziales/Gesellschaft“ und „Politik“) war in den 90er Jahren, speziell durch die allgemeine Verbreitung des Internets, im weitesten Sinn durch die Globalisierung, der angloamerikanische Einfluss auf den neuen Wortschatz auffällig, waren Anglizismen – gemessen an der Gesamtzahl der Neologismen – überdurchschnittlich präsent, ohne dass dies in Bezug auf den Gesamtwortschatz wesentliche Auswirkungen gehabt hätte.

Die genannten Sach- und Fachgebiete sind hinsichtlich der Neologismen durchaus weiterhin relevant, aber es hat eine gewisse Verschiebung stattgefunden. „Computer/Internet“ hat seinen Spitzenplatz verloren. An seine Stelle ist der Sachbereich „Soziales/Gesellschaft“ getreten, der stärker als im letzten Jahrzehnt mit dem Bereich Politik verwoben ist. Das dürfte auch damit zusammenhängen, dass viele politische Entscheidungen der letzten Jahre aufgrund ihrer Auswirkungen auf die Bevölkerung in besonderem Maße wahrgenommen wurden und damit thematisch Eingang in die Allgemeinsprache gefunden haben. So fällt der Neologismenzuwachs im Bereich der Hartz-IV-Gesetzgebung auf (z. B. *Arbeitslosengeld II* und dazu die Analogiebildung *Arbeitslosengeld I*, die nun neu neben die altbekannte Bezeichnung *Arbeitslosengeld* tritt, *Aufstocker* (‘jemand, der wegen zu geringen Lohns zusätzlich Arbeitslosengeld II bezieht’), *Hartzreform*, *Eineurojob*). Neulexeme finden sich auch im Bereich der Familienpolitik, z. B. *Elternzeit*, *Vätermonat* ‚zweimonatige berufliche Freistellung des Vaters für die Betreuung seines kleinen Kindes‘, und *Partnermonat*, das in Analogie gebildete Lexem für den jeweils anderen Elternteil.

Ebenfalls nicht völlig von der Politik zu trennen ist das Sachgebiet „Gesundheit“, das in den Nullerjahren einen Zuwachs an Neologismen zu verzeichnen hat, denn durch die Gesundheitsreform sind Lexeme wie *Gesundheitskarte*, *Hausarztmodell*, *Praxisgebühr* in Umlauf gekommen. Für das – von der Gesundheitsindustrie geförderte – Bemühen um Gesundheit, Wohlbefinden und gutes Aussehen stehen Lexeme wie *Anti-Aging*, *Pilates*, *Spa*.

Nicht von „Soziales/Gesellschaft“ zu trennen ist das Sachgebiet „demografischer Wandel“, das in den 90er Jahren in Bezug auf Neologismen noch kaum „auffällig“ war. Im ersten Jahrzehnt ergeben sich hier neue Sachverhalte, die benannt werden müssen, finden Reaktionen von Politik und Gesellschaft auf diese Entwicklung ihren entsprechenden sprachlichen Niederschlag (z. B. *Mehrgenerationenhaus*, *Renteninformation*, *Riesterrente*). Mit einigen der im ersten Jahrzehnt aufgekommenen Personenbezeichnungen für Ältere (z. B. *Best Ager*, *Generation 50 plus*) wer-

den neuerdings die von der Werbung entdeckten über Fünfzigjährigen, die über körperliche und geistige Frische sowie über Kaufkraft verfügen, „eingefangen“. Eine Benennung wie *Generation 50 plus* eignet sich aber zumindest für die Jüngeren unter ihnen kaum als Selbstbezeichnung, da diese sich durch Berufstätigkeit und ggf. Kindererziehung noch zur mittleren Generation zählen. Nicht zuletzt deshalb dürften diese Bezeichnungen im Alltag wohl kaum ernsthaft benutzt werden und dem Gebrauch in der Werbung, in den Medien vorbehalten bleiben.

Bestimmte Erscheinungen des Zeitgeistes hinterlassen natürlich ebenfalls ihre lexikalischen Spuren, z. B. *Alcopop*, *Flatratesaufen* oder *Speeddating*¹³, *Kuschelparty*¹⁴.

In den Fach- und Sachbereichen, die im ersten Jahrzehnt zu beobachten sind, spiegeln sich – wie auch in den 90er Jahren – von der gesellschaftlichen Gesamtsituation abhängige Entwicklungen wider.

Zu aktuellen Entlehnungen aus anderen Sprachen

Unsere Beobachtung ist, dass nach derzeitigem Stand die Zahl der Anglizismen, bezogen auf die Gesamtzahl der Neologismen im ersten Jahrzehnt, im Vergleich zu der Zahl im letzten, relativ gesunken ist. Das dürfte damit zusammenhängen, dass ein Sachbereich wie „Computer/Internet“, der in der Aufbauphase besonders viele Übernahmen aus dem Englischen zu den Neologismen der 90er Jahre beisteuerte, nicht mehr in diesem Maße Zuwachs an relevanten Neologismen verzeichnet, und dass keine neuen neologismen-trächtigen Bereiche hinzugekommen sind. Natürlich bleibt die Zahl der Entlehnungen aus dem Englischen in Bereichen wie Computer/Internet, Sport, Freizeit/Unterhaltung (z. B. *Blog*, *Nordic Walking*, *Flashmob*) auch in den Nullerjahren weiterhin recht hoch, da die Neuerungen meist aus den USA und in der Regel zusammen mit ihren Bezeichnungen übernommen werden.

Von der Werbung verwendete englische Ausdrücke, die wie Zitatwörter gebraucht werden (z. B. *sale* im Sinne von ‚preisreduziert‘, *all you can eat* ‚man kann so viel essen, wie man will‘), scheiden als Neologismen aus, weil sie nicht – Kriterium für einen Neologismus – dem deutschen Sprachgebrauch entsprechen.

Aus anderen Sprachen wird vergleichsweise wenig Wortschatz ins Deutsche entlehnt. Während Entlehnungen aus dem Chinesischen (*Fengshui*, *Qigong*) und Japanischen (*Karaoke*, *Manga*, aktuell: *Sudoku*)

auch schon in den 90er Jahren registriert wurden, verzeichnen wir jetzt erstmals wieder eine Entlehnung aus dem Französischen (*Scoubidou*) und aus dem Arabischen (*Shisha*).



Sudoku, Quelle: [www.pixelio.de/R. Juergens](http://www.pixelio.de/R.Juergens)

Besonders in den 90er Jahren ließ sich beobachten, dass indigene Lexeme des Öfteren eine neue Bedeutung bekamen, die wahrscheinlich auf englischen Einfluss zurückzuführen ist. Dies lässt sich am Beispiel *herausschreiben* zeigen: Im Englischen hat *to write out* u. a. die Bedeutung ‚to remove (a character) from a television or radio series‘ (Collins English Dictionary 1992). Der in den 90er Jahren auch im Deutschen entstandene Benennungsbedarf ist dadurch befriedigt worden, dass sich die genannte Bedeutung der Lehnübersetzung ‚eine Figur aus dem Drehbuch einer Fernsehserie inhaltlich motiviert eliminieren‘¹⁵ neben die ursprüngliche Bedeutung (‚einen Teil eines Textes abschreiben‘) des bereits vorhandenen Verbs *heraus-schreiben* stellt:

- (8) Und wie wird Hausmeister Egon Kling aus der gleichnamigen TV-Serie [Lindenstraße] „**heraus-geschrieben**“, wo doch sein Darsteller verstorben ist? Fragen, die die Fans bewegen. (Frankfurter Rundschau, 11.05.1998)

Diese Ende der 90er Jahre in Gebrauch gekommene Neubedeutung ist erstmalig in Wahrig (2006) gebucht.

Auch bei einer Reihe von im deutschen Wortschatz etablierten Lexemen lateinischen Ursprungs ist es wahrscheinlich, dass sie auf dem Weg über das Englische eine neue Bedeutung erhalten haben. Neubedeutungen sind z. B. *Protektor* ‚bei bestimmten Sportarten getragener gepolsterter Aufprallschutz für verletzungsgefährdete Körperstellen‘ (engl. *protector*), *kommunizieren* ‚jemandem einen (komplexen) Sachverhalt verständlich vermitteln‘ (engl. *to communicate something*), *Format* 1. ‚Dateiformat‘ – 2. ‚Fernsehformat‘ (engl. *format*).



Kiten, Quelle: [www.pixelio.de/Ingo Anschütz](http://www.pixelio.de/Ingo-Anschütz)

Seit den 90er Jahren konnten wir neben Lehnwörtern¹⁶ und Lehnbedeutungen auch Lehnübersetzungen von englischem Wortmaterial registrieren (z. B. *Funktionskleidung* von *functional ware*, *Ankermieter* von *anchor tenant*) sowie Lehnübertragungen (z. B. *Alleinstellungsmerkmal* von *unique selling proposition*) – quasi Idealfälle bei der Übernahme aus einer anderen Sprache.

Vereinzelt haben sich neben den Anglizismen auch deren deutsche Übersetzungen etabliert, z. B. *Bezahlfernsehen* neben *Pay-TV*. Manche Übersetzungen werden inzwischen häufiger gebraucht als der jeweilige Anglizismus, z. B. die Neubedeutung *herunterladen* häufiger als *downloaden* – wohl wegen der grammatischen Unsicherheiten beim Gebrauch von *downloaden* –, *Hörbuch* häufiger als *Audiobook*. Für das erste Jahrzehnt lassen sich diesbezüglich noch keine Beispiele nennen.

Recht zahlreich sind Hybridbildungen, vor allem Wortbildungen aus genuin deutschem Wort(bildungs-)material und Anglizismen (z. B. *chillig*, *Eineurojob*). Und es finden sich auch so genannte Pseudoanglizismen, d. h. im Deutschen gebildete Wörter unter Verwendung englischen Wortmaterials (z. B. *Basecap*, *Beamer*). Von entlehnten Nomen werden des Öfteren Pseudoanglizismen nach dem Vorbild der Kürzung gebildet, z. B. ist *Basecap* im Deutschen aus *Baseballcap* gekürzt worden. Bei Verben dagegen „[scheint] eine bislang nur sporadisch genutzte Wortbildungsart ausgebaut zu werden“ (Barz 2008, S. 55), wie die Beispiele *inlinen* aus *inlineskaten*, *kiten* aus *kitesurfen* in der Neologismenstichwortliste zeigen. Dies scheint auf einen immer selbstverständlicher werdenden, kreativen Umgang mit entlehntem Wortmaterial hinzuweisen.

Schlussbemerkung

Neuer Wortschatz entsteht entsprechend den sich verändernden kommunikativen Bedürfnissen der Sprachgemeinschaft. Es besteht Bedarf an Benennungen für neue Gegebenheiten und Sachverhalte (z. B. *MP3-Player*, *Aldisierung*) sowie an semantisch und stilistisch differenzierenden sowie expressiven Benennungen (z. B. *Partnermonat*, *in der Pipeline*, *ups*). Der Bedarf wird befriedigt, indem Wörter mit Mitteln der deutschen Wortbildung neu gebildet (z. B. *simsen*,¹⁷ *Zickenalarm*) oder aus anderen Sprachen entlehnt (z. B. *googeln*, *Latte macchiato*) werden, seltener über Phraseologisierung (z. B. *Generation Praktikum*) oder über die Erweiterung des Bedeutungsspektrums von etablierten Lexemen (z. B. *Klammeraffe*).

Die Neologismen der 90er Jahre stehen unter <www.owid.de> kostenlos und passwortfrei online zur Verfügung, die Neologismen des ersten Jahrzehnts werden in absehbarer Zeit ebenfalls freigeschaltet.

Anmerkungen

- ¹ Erinnert sei an die Anglizismendiskussion um die Jahrtausendwende.
- ² In dem betreffenden Beleg mit Bezug auf jemanden, der vor der Klimaerwärmung warnt (vgl. <www.wortwarte.de> vom 02.12.2009).
- ³ ‚Bewertung der Kreditwürdigkeit eines Kunden aufgrund von Daten seines Wohnumfeldes‘.
- ⁴ ‚modisch, schrill‘, vgl. Duden – Das neue Wörterbuch der Szenesprachen (2009).
- ⁵ Die hier aufgeführten Bedeutungserklärungen sind ggf. gegenüber der im (Online-)Neologismenwörterbuch gekürzt (vgl. Fußnote 7 und 8).
- ⁶ Im Zusammenhang mit der Diskussion um eine geeignete Bezeichnung für das erste Jahrzehnt eines Jahrhunderts vgl. Herberg 2000, S. 11: „Einen Zehnerwert gibt es bei den Jahreszahlen von 0 bis 9 nicht; in der Ziffer der Jahreszahl wird diese Stelle mit einer ‚0‘ ausgefüllt: 00-09. Es fehlt also die gemeinsame Basis für eine zusammenfassende Bezeichnung, wie sie für die Dekaden mit den Zehnerwerten 20, 30 usw. gegeben ist.“
- ⁷ Herberg, Dieter/Kinne, Michael/Steffens, Doris (2004): Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen. Unter Mitarbeit von Elke Tellenbach und Doris al-Wadi. Berlin/New York: de Gruyter, 2004. (=Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 11).
- ⁸ <www.owid.de/Neologismen>.
- ⁹ Herberg, Dieter (2002) S. 239ff.
- ¹⁰ Belica, Cyril (1995): Statistische Kollokationsanalyse und Clustering. Korpuslinguistische Analysemethoden. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- ¹¹ Hier alphabetisch geordnet.
- ¹² Parallel mit der Lexikalisierung von *K-Frage* („Kanzlerkandidaturfrage“) entstehen im spielerischen Umgang mit dem Anfangsbuchstaben des jeweiligen Bestimmungswortes zahlreiche okkasionelle Bildungen mit dem Grundwort *Frage*, z. B. *T-* (=Trainer)*Frage*, *Z-* (=Zuwanderungs)*Frage*. Zudem kann ein- und derselbe Anfangsbuchstabe für verschiedene Bestimmungswörter stehen. Der Kontext sichert jeweils das Verständnis: „Seit der Bundeskanzler berichtete, daß die Vereinigten Staaten im Kampf gegen den Terrorismus die versprochene ‚unbeschränkte Solidarität‘ in Anspruch nehmen

wollten, fordert jedoch wieder die verdrängte ‚**K-Frage**‘, wie die Deutschen zum Krieg stehen, eine Antwort“ (Frankfurter Allgemeine, 07.11.2001).

- ¹³ ‚Veranstaltung, bei der jemand – auf der Suche nach einem Partner – wechselnden Personen meist in einem kurzen Gespräch begegnet‘.
- ¹⁴ ‚Veranstaltung, bei der Personen, die sich nicht kennen, unter Anleitung körperliche Nähe ohne Sex erleben‘.
- ¹⁵ vgl. Neologismenwörterbuch, Stichwort *herausschreiben* (<www.owid.de>).
- ¹⁶ Hier in einem weiten Sinne als Oberbegriff für Entlehnungen aus anderen Sprachen verstanden.
- ¹⁷ Durch Konversion von *SMS* unter Einschub eines euphonischen *-i*.

Literatur

- Barz, Irmhild (2008): Englisch in der deutschen Wortbildung. In: Eichinger, Ludwig M./Meliss, Meike/Vázquez, María José Domínguez (Hg.): Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Narr (=Studien zur Deutschen Sprache 44), S. 39-60.
- Collins English Dictionary (1992): Collins English Dictionary. 3rd ed. Glasgow: HarperCollins.
- Herberg, Dieter (2000): Namenlose Jahrzehnte? Kopfzerbrechen über ein nicht (leicht) zu lösendes Benennungsproblem. In: SPRACHREPORT 1/2000, S. 11-12.
- Herberg, Dieter (2002): Der lange Weg zur Stichwortliste. Aspekte der Stichwortselektion für ein allgemeinsprachliches Neologismenwörterbuch. In: Haß-Zumkehr, Ulrike/Kallmeyer, Werner/Zifonun, Gisela (Hg.): Ansichten der deutschen Sprache. Festschrift für Gerhard Stickel zum 65. Geburtstag. Tübingen: Narr (=Studien zur deutschen Sprache 25), S. 237-250.
- Wahrig (2006): Wahrig: Deutsches Wörterbuch. Herausgegeben von Renate Wahrig-Burfeind. 8., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Gütersloh/München: Bertelsmann Lexikon Institut.

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.